die man hier täglich sehen kann;
um dieser willen durfte man
dich nicht in fremde Länder senden."
Und so verreisen Viel' ein Jahr,
um in Paris ein Ding zu sehn,
das sie umsonst zu Hause fänden.

20. Der Leopard und das Eichhorn.

Von G. A. Meißner.

Der Leopard schlief unter einem Eichbaume seinen unruhigen Mittagsschlummer; auf dem Baume selbst jagte sich ein Paar munterer Eichhörner in sorgloser Fröhlichkeit umher. Aber unvermuthet war eines derselben so unglücklich oder so unvorsichtig, auf den Leoparden herab zu fallen. — Mit Brüllen stand er auf, faßte mit der Tatze das zitternde Thier und war im Begriff, es zu zerreißen. Doch plötzlich besann er sich wieder. „Nein, du bist mir doch allzuklein! Ich schenke dir das Leben. Aber sage mir, wie kommst du und deines Gleichen zu der beneidenswürdigen Gabe, immer heiter und vergnügt zu sein? Mir dient der ganze Wald, und gleichwohl verfolgt mich Mißmuth im Wachen und im Traume." — „Diese Beantwortung, mächtiger Leopard, ist leicht; nur erlaube mir, daß ich zuvor auf einen Ast steige, im Freien spricht es sich besser." — Die furchtbare Klaue ward geöffnet; mit einigen Sätzen war das Eichhorn wieder in Sicherheit und rief: „Leopard, wie kannst du auf Freude und Heiterkeit hoffen, da täglich das Blut deiner Mitgeschöpfe dich besudelt? da du die Kraft mißbrauchst, die dir verliehen ward, und dein eignes Gewissen der Grausamkeit dich anklagen muß? Lebe schuldlos, wie ich! Laß keinen Fluch und Jammer dich verfolgen! Denn nur in einer unbefleckten Seele wohnt Ruhe und Freude."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597